

Willauer Merkur.

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willau I und II.

N^o. 76

Mittwoch, den 22. September

1909.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitspiegel“) für Pöstlinge 1,10 Mark frei ins Haus 1,30 Mark, für Auswärtige Annahme bis Dienstag resp. Freitag mittags

Wierzigster Jahrgang. — Gegründet 1870.

1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen 12 Uhr zum Preise von 15 Pfg. für die Korpuszeile

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die diesjährigen deutschen Kaisermanöver sind programmgemäß am 17. September 1/2 12 Uhr vormittags an der Tauber zum Abschlusse gelangt. An diesem letzten Tage des „Krieges im Frieden“ fanden nochmals lebhafteste Zusammenstöße zwischen der blauen und der roten Armee auf der ganzen Linie statt. Auch das Luftschiff „Zeppelin III“ war unter persönlicher Leitung des Grafen Zeppelin sen. am 17. September früh aus Frankfurt über dem Manövergelände eingetroffen, wo es zwischen 8 und 9 Uhr in der Gegend von Waldkür (nordöstliches Baden), später zwischen Gäßlingen und Hardheim gesichtet wurde. Infolge des nebeligen Wetters vermochte sich jedoch der Luftkreuzer nicht genügend zu orientieren und daher auch nicht in die Manöver einzugreifen; 1/6 Uhr traf er wieder in Frankfurt ein. Da der „Zeppelin III“ auf diesem Ausfluge mehrfache Beschädigungen dadurch erlitt, daß er in das Geäst einer Eiche geriet, so wird sein geplanter Besuch im rheinisch-vestfälischen Industriegebiet wegen der notwendigen Reparaturen einstweilen nicht stattfinden. Nach Schluß der Manöver hielt der Kaiser auf einer Höhe bei Kützbrunn die übliche Kritik ab und kehrte dann nach Mergentheim zurück. Dasselbst verabschiedete er sich vom Großherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, welcher um 1/5 Uhr nachmittags die Heimreise antrat. Der Kaiser selbst reiste mit Gefolge abends 1/10 Uhr von Mergentheim nach

München ab, wo seine Ankunft, am Sonnabend 1/9 Uhr vormittags erfolgte. Der Prinz-Regent und die Prinzen des bayerischen Herrscherhauses empfingen den kaiserlichen Gast am Bahnhof; später wohnte der Kaiser mit den bayerischen Herrschaften der Eröffnung der Schatz-Galerie bei. Nachdem er abends an einem Diner beim Prinz-Regenten teilgenommen, reiste er nach Ultenburg zu dem angekündigten Besuche am dortigen Hofe ab. — Noch vor dem Besuche des Kaisers am Münchner Hofe hatte der Prinz-Regent den Kaiser mittels Handschreibens davon benachrichtigt, daß er die Aufstellung der Marmorbüste des Feldmarschalls Graf Moltke in der Walhalla bei Regensburg verfügt habe, und zwar mit der Bestimmung, daß die Büste neben jener Kaiser Wilhelms I. Aufstellung zu finden habe. Dieser hochherzige Akt des greisen Prinz-Regenten wird gewiß nicht nur in der deutschen Armee, sondern auch in den weitesten Schichten des deutschen Volkes freudigen Widerhall finden. — Der Kaiser verließ dem Generalfeldmarschall der Armee, v. Moltke, außerdem der Kaisermanöver den schwarzen Adlerorden. Generaloberst v. Bock und Perlach, der Führer der „blauen“ Armee, erhielt Kreuz und Stern der Konnture des Hohenzollernschen Hausordens. — Kronprinz Wilhelm ist von seinem bisherigen Kommando beim 1. Gardfeldartillerie-Regiment entbunden und zum Bataillonskommandeur im 1. Gardinfanterie-Regiment ernannt worden. — Der Reichszankler v. Bethmann Hollweg traf, begleitet

vom Gesandten v. Flotow, am Freitag abend in der 10. Stunde in München behufs Abhaltung seines Antrittsbesuches am dortigen Hofe ein. Er wurde am anderen Tage vom Prinz-Regenten Luipold empfangen. — Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig beendigte am Freitag die Debatte über die neue Reichsverfassungsordnung. Die Diskussion zeigte keine bemerkenswerten Momente mehr. Am Sonnabend wurde der Parteitag von Singer wieder geschlossen. — Der im Oktober zu wählende neue sächsische Landtag wird, wie verlautet, am 9. November eröffnet werden. Die Session soll nur eine kurze sein, da die Regierung nicht beabsichtigt, dem neuen Landtage in seiner ersten Tagung größere Befehlsentwürfe zu unterbreiten. — Der in die schmuggige Triole-Affäre verwickelte deutsch-sozialistische Reichstagsabgeordnete Schack hat sein parlamentarisches Mandat noch keineswegs niedergelegt, da er angeblich von dem Ausgang des gegen ihn angestrengten Beleidigungsprozesses seine vollständige Rehabilitierung in der Öffentlichkeit erwartet. Bei Herrn Schack scheint im „Oberstübchen“ doch nicht ganz richtig zu sein!

De fterreich - u n g a r n. Dem Deutschland in Böhmen droht ein neuer schwerer Schlag, und zwar von einer Seite aus, von der man dies am wenigsten erwartet hätte. Der gut deutsche Stadt Karlsitz bei Aussig ist nämlich vom Unterrichtsminister Grafen Sürch aufgetragen worden für die geplante Errichtung einer tschechischen Volkshule in

Die Dame in rosa.

Original-Kriminal-Roman von Leo Tornau.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt auf einmal bin ich ein Mäcker und toller Spieler“, höhnte Sir Foy und ein höhnisches Grinsen entstellte sein Antlitz. „Wo war es denn aber doch gleich, wo ich Miß Lilian Thompson, meine jetzt so ungnädige Frau, kennen lernte! War es nicht in den Spielhöhlen von Monaco? Fanden sich dort nicht unsere verwandten Seelen, die nur Gefallen am großen Leben, am Grotesken, am Wahgehalfigen haben!“

„Aber nicht am verbrecherischen Leichtsinne, nicht am Wahwitz, nicht am Schwindel und Hochstaplerthum, Sir Foy! Das ist Ihr Anteil und Wesen ganz allein, und dafür werden Sie auch ganz allein verantwortlich gemacht werden!“ rief Lady Lilian entrüstet und eilte aus der Veranda, nur noch einen Blick der Entrüstung und Verachtung auf Sir Foy werfend.

Dieser taumelte vor diesen Worten, die ihm zuletzt seine Gattin entgegengeschleudert hatte, förmlich zurück, aber dann öffnete er wieder den Mund und rief ihr stehend nach: „Lilian! Lilian! komme zurück! Wir dürfen uns nicht verfeinden, es gilt sonst ein großes Unglück für uns beide.“ — Über diese Worte

von Sir Foy verhalten im Winde und drangen wohl kaum noch an die Ohren seiner schwer entrüsteten und erzürnten Frau. Sie kam nicht zurück, und er sah nur noch von weitem ihre statliche Gestalt in der Richtung nach dem Hauptgebäude der Anstalt verschwinden. Edward Foy fühlte sich da plötzlich ganz einsam und verlassen in seinem Abenteuerleben und wie gebrochen sank er auf einen Stuhl nieder und starbte wie ein Irrenstinner umher.

„Sollte jetzt der Stein des Schicksals, dem ich so oft und mit den gewagtesten Mitteln getrotzt habe, nun doch gegen mich ins Rollen kommen?“ flüsterte er dann mit einem tiefen Seufzer. „Es gäbe noch eine Rettung für mich!“ rief er dann plötzlich mit stehenden unheimlichen Augen, und ganz leise setzte er hinzu, „ich werde mit Mister Hunter sprechen müssen, er willt ja noch in der Nähe, und der versteht das Schicksal zu korrigieren, wenn er gut bezahlt wird.“

Edward Foy ging dann auch nach dem großen Hause der Anstalt zurück und hoffte dort, seine Frau noch zu treffen, aber der Direktor sagte ihm, daß Lady Lilian soeben in großer Eile in einem Wagen das Sanatorium verlassen habe und nach Nizza gefahren sei. Sie hätte auch noch erklärt, daß sie wahrscheinlich nicht in das Sanatorium zurückkehren werde, obwohl der leitende Arzt ihr

das angeraten habe.“

„Lauten! Lauten! Schlimme Lauten meiner Frau!“ erwiderte Edward Foy und begab sich in seine Zimmer. Dort flüsterte er aber unheimlich vor sich hin: „Lilian, Lilian, hüte Dich! Wenn Du nicht Vernunft annimmst und dabei bleibst, mich in den Abgrund stürzen zu wollen, dann werde ich Dir zuvorkommen müssen.“

Dann setzte sich der unheimliche Mann an seinen Schreibtisch und schrieb rasch drei Briefe, einen an seine Frau, einen an seinen Schwager Kingstone, bei welchem er jetzt seine Frau vermutete, und einen an Mister Hunter. Der letztere weilte jetzt brühen in Monaco.

In ihrer Aufregung hatte Lady Lilian, als sie das Sanatorium verlassen hatte, zu dem Kutscher gesagt, daß er sie nach der Villa Indiana fahren sollte, denn sie bildete sich ein, daß ihr Schwager und ihre Schwester vielleicht jetzt wegen der Erbschaftsregulierung wieder in der Villa wohnen würden. Aber in der Villa war nur ein zur Ueberwachung derselben bestellter Polizeibeamter und eine alte Aufwartefrau, um die Treppen und Gänge und den Vorraum der Villa sauber zu halten. Lady Lilian begehrte aber trotzdem Einlaß in die Villa, und da der dort wachhabende Polizeibeamte sie als die Tochter der Frau Thompson kannte, so ließ er sie ungehindert eintreten.

Starbzig die nötigen Lokalitäten zu beschaffen. Diese tschechenfreundliche Maßnahme des „Deutschen“ Unterrichtsministers Grafen Stürck hat in den deutschen Bevölkerungskreisen von ganz Nordböhmen große Erbitterung hervorgerufen. Was aber sagt der deutsche Landsmann-Minister Schreiner zu diesem deutschenfeindlichen Auftreten seines Ministerkollegen?

Lokales und Allgemeines.

Ein Mahnwort

an die jungen Reservisten.

Körperlich gestählt, und gekräftigt, geistig aufgerüstet, sind die Reservisten in diesen Tagen in die Heimat zurückgekehrt, um überall in treuer Pflichterfüllung den Platz auszufüllen, den das Geschick ihnen anweist. Der gediente Soldat, sofort erkennbar an seinem Benehmen und Auftreten, erwirbt sich leicht im bürgerlichen Leben die Achtung seiner Mitbürger, seiner Vorgesetzten und all derer, die mit ihm in Berührung kommen, durch sein strenges Pflicht- und Ehrgefühl, durch sein entgegenkommendes Wesen, kurzum durch Befolgung der ihm bei der Truppe gewordenen guten Lehren und anerzogenen militärischen Tugenden.

Wie freut sich der alte Reservist, Wehrmann oder Landstürmer, wenn er einen jungen Reservisten seines Regiments begegnet, was hat er alles zu fragen, wonach sich alles zu erkundigen! Vorher niemals gesehen, sind der Alte und der Junge doch ganz selbstverständlich gute Bekannte, durch dieselbe Nummer vertraute Freunde. Gern helfen sie einander als gute Kameraden mit Rat und Tat und unterstützen sich im Vorwärtkommen auf erfolgreicher Arbeitsbahn. Der Ueilingeweihte und nicht Gebiente fragt sich oft: „Wodurch kommt dieses gegenseitige Vertrauenssein, diese gegenseitige Freude?“ Die Antwort ist leicht gegeben: „Es sind Kameraden vom Regiment!“ Ja, wir sind Kameraden, das klingt so selbstverständlich bei denen, die des königlichen Hofs in Ehren getragen haben, als könnte dies gar nicht anderes sein, sie fühlen sich umschlungen von dem schönen, unzereißbaren Bande der Kameradschaft, als sei es schon lange, als sei es schon immer geknüpft gewesen. Darum, mein junger Kamerad, der Du in diesen Tagen von der Truppe scheidest, suche Dir die Stätte, wo diese Kameradschaft,

diese Treue eine dauernde Pflege hat, gehe, sobald Du kannst, zu den alten Kameraden in unsere Kriegervereine.

Die Männer des Umsturzes werden Dir eifrig zureden, um Dich in ihre Reihen aufzunehmen. Sie werden schnell erkennen, womit sie Dich reizen können, um Dich für ihre Sache zu gewinnen. Sie werden Dir schöne Versprechungen machen, die Herren von der Sozialdemokratie, ob solche aber erfüllbar sind oder nicht, gehalten werden oder nicht, das ist Nebensache; wenn sie Dich nur erstmal haben, und Dich von dem verhassten Kriegerverein abgebracht haben, dann sind sie — vorerst zufrieden, später wirst Du schon noch besser herangeholt werden. Sie werden Dir erzählen von ihrer Weltbeglückung, von ihrer Gleichheit und Brüderlichkeit, — gegen welche niemand mehr verstoßt, als die Verführer selbst, — sie werden Dir goldene Berge und Güter versprechen, — aber Deine mühsam verdienten Groschen Dir für ihre „gute Sache“ abnehmen. Du wirst ihren Berbern folgen, die Dir von Freiheit reden, und wirst ein Knecht sein, nein, ein Sklave!

Wenn die Herren Sozialdemokraten sagen, sie sorgen allein für das Wohl der Arbeiter usw., so ist dies eine Unwahrheit; dies tun andere viel mehr denn sie. Jeder ehrliche Mann sucht seine wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage auf ehrlichem Wege zu verbessern, sei er im blauen Kittel oder im feinen Kleide, sei er einfacher kleiner Beamter oder Exzellenz; es müssen aber bei diesem Streben nicht erst Thron und Altar vernichtet und zertrümmert werden, nein, im Gegenteil, unter deren starkem Schutze soll sich alles gedeihlich entwickeln.

Darum, mein junger Kamerad, halte Dich fern von diesen roten Weltbeglückern, die kein deutsches Vaterland haben, sondern alle Völker in einer „Internationalen“, einer „farbloser Wasserjuppe“ untergehen lassen wollen, schließe Dich, wie gesagt, einem deutschen Kriegervereine an. Hier werden Dir keine goldenen Berge versprochen, aber es wird Dir und später Deinem Weibe, Deinen Kindern, sobald die Not des Lebens an Dich herantreten sollte geholfen von treuer, liebender Kameradenhand. Hier brauchst Du Deinen Glauben an Gott, den Vater der Welten und Volksgeschichte, nicht zu verleugnen, sondern hier heißt es „Mit Gott“; hier wirst Du Deinem Kaiser und angekrännten Herrscher-

hause den geleisteten Treueschwur halten, die Liebe zum deutschen Volke und Vaterlande immer weiter pflegen und hegen. Hier, in den Kriegervereinen, wirst Du im fröhlichen Kameradenkreise Dich wohl fühlen. All das Gute, was Du im Vaterhause, in der Schule, bei der Truppe gehört und in Dich aufgenommen hast, es wird wach erhalten, damit die gute Saat auch gute, edle Früchte bringe.

Beherrige, mein junger Kamerad, auf Deinem Heim- und ferneren Lebenswege die Worte, die Dir ein ergrauter Wehrmann aus treuem, wohlwollendem Herzen zuruft, und werde Deinem heimatlischen Kriegerverein ein treues Mitglied! Ein guter Kamerad kann niemals ein schlechter Mensch sein; ein guter Kamerad kann niemals untergehen; denn ihm, seinem Weibe, seinem Kinde helfen in der Not mit Rat und Tat gute Kameraden! H. S.

— Der Herbst ist bald am morgigen Donnerstag nimmt er kaldermäßig seinen Anfang. Kalte Winde und Regen werden nun in aller Stärke den Tagen des verflohenen Sommers folgen, die Abende werden länger und ein Gefühl der Sehnsucht nach der traulichen Lampe und der wohllich durchwärmten Stube will sich mehr und mehr bei uns einnisten. Aber noch sind jene Tage nicht erschienen, da der Herbst mit Sturm, Nebel, Frost und rauher Luft einsetzt, da alles trostlos um uns her ist und unser Fuß durch raschelndes Laub geht. In der kurzen Uebergangszeit vom Sommer zum Herbst wirbts noch Tage geben, da der Himmel blaut, klare, sonnige Tage mit frohem Wandern über Berg und Tal, mit mancherlei Freuden und den reichen Gaben aus dem Füllhorn herbstlichen Regiments. Nehmen wir uns diese kurze Zeit drum wahr umsomehr, als wir bei der jetzigen Teuerung den Gedanken an die rauhe Jahreszeit so lange als möglich von uns fern halten müssen.

Kriegerverein. Die Extrafahrt des Kriegervereins mit Dampfer Roland und Bravo nach Königsberg zum Besuche des Circus Sarrajan verlief äußerst interessant. Das herrliche Wetter begünstigte die schöne Fahrt. Die Darbietungen des Circus übertrafen wohl alle Erwartungen der Billauer. Auf die einzelnen Attraktionen einzugehen, erübrigt sich wohl. Es war ein Amüsament seltner Art, wie man es in einem Wanderzirkus selten oder garnicht zu sehen bekommt. Der beste Beweis hierfür ist wohl das täglich ausverkaufte Haus desselben. Abends kehrten

Bilian fühlte sich seit heute morgen nach der peinlichen Szene mit ihrem Gatten tolunglücklich, und sie irrte nach einem stillen Plätzchen herum, wo sie sich in ihrem tiefen Unglück einmal ausweinen konnte, und die jetzt so einsame Villa Indiana, in deren Salon die Delbilder ihrer Eltern hingen, schienen ihr jetzt der rechte Ort zu sein, wo sie ihren Kummer und Jammer ausweinen konnte. Mit einem Gefühl des tiefsten Schmerzes trat Bilian in die Villa und saß wenige Augenblicke später im Salon vor den Bildern der Eltern nieder und verfiel dort in ein krampfartiges Weinen, und dann löste sich ihr Schmerz in einem innigen Gebete für die Seelenruhe der verstorbenen Eltern und für ihre eigene Errettung aus schwerer Seelennot aus. „Wie des Feldes Blume sind Menschen, alle ihre Herrlichkeit wie das Gras,“ betete sie mit den Bibelworten, „aber Gottes Liebe bleibet uns ewiglich, auch in schwerster Heimsuchung.“ Und in dieser Stunde erkannte Bilian die ganze Wichtigkeit ihres bisherigen Lebens, und innerlich ganz umgewandelt erhob sie sich von der Stätte ihres Jammers. Dann ließ sie sich von dem Polizeibeamten und der Aufwärterin alle Zimmer der Villa anschließen und wandelte langsam und in erster tiefer Betrachtung durch alle Räume. Alle schönen und frohen Erinnerungen wurden dabei in ihrer Seele wach, und es

schien ihr fast, als ob die Villa Indiana nur ein Paradies der Mutterliebe und der Freundschaft gewesen sei, bis das Schreckliche, das Entsetzliche, die Ermordung ihrer Mutter und die Ausraubung der Villa stattfand und alles Glück zerstörte. Und nun stand dieses Verbrechen wieder wie ein großer, tiefer, dunkler Abgrund vor Bilians Seele, und er drohte auch ihren Geist zu umnachtet und sie ins Verderben zu stürzen. Fast fiel Bilian auch in Ohnmacht, als sie das Schlafzimmer der Mutter betrat, wo deren Ermordung stattgefunden hatte, und sie sank dort auf ein Sofa nieder und weinte nochmals ihren Schmerz aus. Die ganze Situation erkennend ließen der Polizeibeamte und die Aufwärterin die unglückliche junge Frau allein, und so mochte Bilian wohl eine Stunde in den Räumen gewandelt haben, wo ihre Mutter den letzten Seufzer ausgehaucht hatte und von denen sie sich nicht trennen zu können schien, als dann plötzlich kräftige Männer Schritte auf den Gängen der Villa erkündete und Richard Kingstone's hohe, kräftige Gestalt auf der Schwelle der Tür sichtbar wurde.

„Du hier, Bilian!“ rief er mit herzlicher Teilnahme und streckte ihr beide Hände entgegen, „ja, Dir geht es genau so wie Arabella, die sich auch immer und immer wieder in die Villa Indiana gezogen fühlt, um in den Zim-

mern der Mutter zu weinen. Es ist ein edler Schmerz der Seele, der uns eher erheben als niederdrücken wird. Das wünsche ich Dir vor allen Dingen auch, Bilian, denn aus meinem Briefe von gestern wirst Du auch noch erfahren haben, daß Geld und Gut nichts bedeuten, wenn ihre Besitzer und Träger nicht Tugend und Weisheit zu ihnen verstehen.“

Richard, Du sprichst mir aus der Seele, und Du kommst mir, wie gerufen!“ entgegnete Bilian und sank weinend dem Schwager in die Arme. Ein neues Unheil hat sich mir offenbart, ich habe alles und jedes Vertrauen zu Edward Fog verloren. Du weißt ja warum ich es verlor, er hat mich und die gute Mutter hintergangen, die enormen Summen durfte er sich nicht von der vertrauensseligen Mutter für seine angeblichen so großen Unternehmungen geben lassen, ohne auch mich und Dich in die Höhe der Summen einzuweißen! Und dann hat er mir heute eine schändliche Seite seines Charakters gezeigt, als ich ihn wegen des Verbrauches des größten Teiles meiner Erbschaft Vorwürfe machte.

(Fortsetzung folgt.)

die fröhliche Schar nach diesem herrlich verlebten Sonntage wohlthatsam zum alten lieben Billa zurück.

r Nacht schwärmer. Einige Nachtschwärmer trieben in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ihr unheimliches Wesen. Nicht genug, daß sie in der frühesten Morgenstunde allerhand Unsinn trieben, kamen sie plötzlich auf den Einfall, sämtliche nicht geschlossenen Fensterladen auszuheben und dieselben einem guten Freunde vor die Türe zu stellen. Höchst erstaunt blickte der Wirt am anderen Tage eine Menge Fensterladen vor seiner Türe. Am ganzen Sonntage war halb Billa auf der Suche nach ihren Fensterladen. Als man sie gefunden, trollte man mit denselben keuchend und stuchend nach Hause um sie wieder ihrem alten Bestimmungsorte einzuverleihen.

r Den ersten Tag als Reservist auf eigne Art recht feierlich zu begehen, strandete nach einer größeren Kneiperei ein Reservist in „Kap Horn“, um hier im sicheren Hafen weitere Stärkung zu sich zu nehmen. Doch seines Bleibens war nicht lange, denn den Streit, den er dort mit anderen Gästen entriekt, ließen sich diese nicht gefallen, es kam zur Kauferei und das Ende vom Biede war, daß er hoch im Bogen in die Bogen des sonntäglichen Straßenlebens hineinflug. „Noch die Brandung wiederlehrt,“ dachte er sich, sprang zurück und demolierte die gläserne Aussicht des „Kap Horn“. Da er hierin zu fürmisch war, verletzte er sich ganz erheblich, jaug aber noch das Bied „Es lebe der Reservemann“ und trollte der alten liebgewordenen Kaserne zu, um dort im Lazarett Trost und Heilung von seiner „Kap Horn“-Reise zu finden.

r Schwere Unfall. Ein folgeschwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag, den 20. d. Mts. zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Festungsbaugelände. Beim Steinausladen wurde der Maurer M. aus Tappau so schwer von einem großen Steine befallen, daß er sich eine große klaffende Wunde am Beine zuzog. Herr Dr. Bauer der bald auf der Unfallstelle erschienen war, legte ihm einen Notverband an und ließ ihn nach dem Krankenhause überführen.

r Ein eigenartiges Jubiläum. Am 1. Oktober dieses Jahres kann Frä. Minna Sch. auf ein 50jähriges Wohnjubiläum zurückblicken. Was für Jubiläen werden heutzutage nicht alles gefeiert? Dieses Wohnjubiläum läßt aber doch an Eigenart und Seltenheit nichts zu wünschen übrig. Man bedenke, 50 Jahre, ein Menschenalter, in einem Hause, in ein und denselben vier Wänden verlebt zu haben, wohl wert, diesen Tag aller lieber Erinnerung feierlichst zu gedenken. Wieviele, ja unendliche Fäden der Erinnerung knüpfen sich an diese vier Wände? Betrachtet man

diese 50 Jahre in einem anderen Blatte, in dem des fortschreitenden Mietzins. Mit 36 Talern bezog die Dame ihre Wohnung, heute muß sie bereits 76 Taler dafür entrichten. Schade, daß er nicht bereits auf 86 Taler gestiegen ist, dann hätte man ja ein doppeltes Jubiläum feiern können, erstens das der Erinnerung und zweitens das des geschmäleren Portemouais. Begeteres wollen wir aber nicht hoffen, daß es zu stande kommt. Denn bedenkt man, was diese 50 Jahre an Miete eingebracht, so ist das Häuschen von dieser einen Einwohnerin ja schon längst bezahlt. Wir wollen uns nun dem Wunsche hingeben, daß diese alte Dame in ihrem Stübchen, in dem sie den größten Teil ihres Lebens verbracht, auch in Ruhe und Frieden ihren Lebensabend in demselben beschließen möge. — Wir gratulieren, ehrenwerte Dame!

Wichtige Preisauschreiben für die Interessenten und Liebhaber der Geflügelzucht und der verwandten Sportarten. Die Redaktion der angesehenen Fachzeitschrift „Geflügelbörse“ in Leipzig ladet in einem Preisauschreiben alle Fachmänner, Freunde, und Züchter von Hasehühnern, Tauben, Wasser- und Biergeflügel einheimischer und fremder Stubenvögel, Kaninchen und Hunde zur Bewerbung um eine Anzahl Preise ein, die für Originalartikel auf dem Gebiete der Hasegeflügelzucht und auch für Originalartikel auf dem Gebiete der übrigen genannten Sportarten von der Redaktion der „Geflügelbörse“ ausgesetzt sind. Es sind zehn Preise von der Redaktion der „Geflügelbörse“ für diese Originalarbeiten ausgesetzt und zwar immer Preise zu je 100 Mark, je 75 Mark, je 50, je 40 und je 35 Mark. Die Arbeiten sind einer Preisjury zu unterbreiten und müssen bis zum 15. November d. J. an die Redaktion der „Geflügelbörse“ mit einem Motto, also nicht mit dem Namen des Verfassers versehen, eingesandt sein. Der Name und Adresse des Verfassers ist der Arbeit in einem besonderen Kuvert beizulegen.

Hirschbrunst. Die Brunstzeit des Edelhirsches ist jetzt wieder herbeigekommen. Begibt man sich hinaus in den Wald, dann unterbricht ein dumpfer Laut die stille, mondhele Nacht. Nebelweise treten die Edelhirsche aus dem Walde heraus und weithin lassen sie uns ihre kampfschlüssigen Stimmen vernehmen, die im Tal und Gebirge ein mehrfaches Echo hinterlassen. Auf einer Anhöhe steht der Blaghirsch und läßt seinen aus kletter Kehle bringenden Kampfruf erklingen, der bald aus der Ferne erwidert wird. Sein Gegner erschweigt, bei beiden Abwärt gehen aufeinander los, gleich Säbelhieben klirren die Geweihe zusammen, und dieser Kampf, der unerbittlich tobt und nicht eher endet, bis er sein Opfer

gefordert hat und sich der Besiegte ins schließende Dickicht zurückzieht, worauf siegesbewußt auch der Sieger den Kampfplatz verläßt, bietet dem Jäger die erwünschte Gelegenheit, die edlen Kämpen zur Strecke zu bringen.

— Die Hasenjagd ist eröffnet und neben dem Rebhuhn ist es nun auch um Meister Lampe geschehen. Führen die Hasen an und für sich schon einen ausnahmsweise schweren Kampf um das Dasein, da sie unter Menschen und Tieren Feinde ringsum haben, so wird sie die Kunde vom Ende ihrer Schonzeit in einen ganz besonderen Schrecken versetzt haben. Aber: was des Einen Tod, das ist des Andern Brod. Wir freuen uns Alle auf den leckeren Bissen und schmelzen schon im Genuß eines saftigen Hasenbratens oder pikanten Hasenpfeffers. Und da es sogar schon vorgekommen, daß außer den allgemein üblichen Exemplaren auch sogen. Redaktionshasen zur Strecke gebracht worden sind, so haben wir keinen Grund, uns von der allgemeinen Freude auszuschließen, wünschen vielmehr allen waidgerechten Jägern guten Erfolg und unsern Lesern wie uns selbst recht guten Appetit. Waidmannsheil!

— **Die Legende von der Aker.** Die Aker, die treue, liebevollgefährte des Herbstes, auch Sternblume genannt, hat ihre Legende. Ein Engel brachte dem kleinen Johannes eine hell-schimmernde Krone, die dieser in die Erde grub und des Morgens und Abends fleißig mit Wasser begoß, das ihm der Engel in der Hand brachte. Johannes erzählte nun allen guten Kindern in Nazaret, daß er einen Stern in seinen Garten gesät habe und die Kinder kamen alle Tage, um zu sehen, ob der Stern noch nicht aufgehen wollte. Und siehe da: im Herbst wuchs und erblühte eine schöne bunte Blume mit vielen schmalen Blättchen, gleichwie von Sternenstrahlen umgeben. Und sie erhielt und heißt von da ab den Namen Sternblume.

— **Die Roggenfaat** nimmt mit Ende September ihren Anfang.ierzehn Tage vor und vierzehn Tage nach Michaels, so sagt eine alte Bauernregel, die beste Zeit für den Roggen. Ist das Wetter trocken, so geht auch die Kartoffelernte gut von staten und die meisten Kartoffelfelder werden dann mit Roggen bestellt.

Familien-Nachrichten.

Billa I.

Geboren:

Dem Rgl. Eisenbahn-Assistent Dordasch ein Sohn.

Aufgebot:

Freiarbeiter Carl August Bultau, Verschieden mit Rosine Wilhelmine Hümte, Billa 2.

Schiffszimmermann Carl August Draasch, Königsberg mit Louise Amalie Draasch, Billa 2.
Kaufmann Carl Wilhelm Beutner, Königsberg mit Ella Friederike Schulz, Billa.
Schneidbergelle Karl Emil Niechert, aus Großten mit Marie Auguste Mauveschat, aus Eberlehmen.

Billa II.

Gestorben:

Gertrud Johanne, Tochter des Arbeiters Johann Gottlieb Hilbrandt, 5 Monate.

„Seit Jahren litt ich an lästigen Gesichtsausschlägen u. Bartflechten“

Nach Anwendung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit $\frac{1}{2}$ Jahren geheilt. F. M. in Dindweiler. à Seltz 50 Pf. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Dazu gehörige **Zuckroh-Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Zuckroh-Seife** (mittl), 50 Pf. und 1,50 Mk. Gcht bei

M. Vanhöffen, Adler-Apothek.

„Es ist kaum noch zu bezahlen“ —

sagt bei ihren Einkäufen in diesen teuren Zeiten jetzt so manche Hausfrau. Da kann man ihr einen guten Rat geben: Wer sparen will, verwende täglich Kathreiners Malzkaffee. Er ist billig, dabei wohlschmeckend und durchaus unschädlich. —

Glashüttenwerk Pillau.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
In Liquidation.

Generalversammlung

Mittwoch, d. 29. September cr.,
nachmittags 5 Uhr.

Deutsche Ressource, Königsberg i. Pr.

Bericht der Liquidatoren.

Die Bilanz liegt laut § 48 Absatz 2 bei Herrn vereidigten Bücherrevisor Baleke, Königsberg i. Pr., Altstäd. Markt 16, täglich von 2—3 Uhr zur Einsicht der Genossen aus.

Die Liquidatoren.

Franz Dumeke.

Alexander Baleke.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Zeit weit vielfach bestritten ist, erfolgreich vorzubeugen und energig entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglichst befundenen Kräuteräpfeln mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenstellung auf das Verdauungssystem äußerst wirksame Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftiger Gebrauche sogleich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung noch Kolliken merzen noch Herzklopfen ankommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrängung, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiteren Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Froststimm und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Pillau, Fischhausen, Braunsburg i. M., Wladkau, Heiligenbeil, Braunsberg, Palmnick, Krackepellen, Pöbelschen, Pönarth, Königsberg i. Pr. usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Deutschlands in den Apo. helen.

Nach versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und titelfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Süssholz 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 500,0, Citrin 100,0, Rotwein 100,0, Cerealschleim 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Kamillenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in allen Abteilungen zeige hiermit an.

Der Umbau des Ladens Gaffstraße 103 verzögert sich um einige Wochen. Daher sehe ich mich genötigt, die neuankommende Ware in meinem Laden Breitestraße 99 1/2 zu bringen. Um nun möglichst auch mit dieser noch zum Umzug zu räumen, habe ich die Preise so billig gestellt, daß Jedem Gelegenheit geboten wird den Bedarf für

Herbst und Winter

wirklich gut und billig zu decken.

Die Putzabteilung ist eröffnet.
Hüte zum Ungarnieren werden gern angenommen.

Julius Herrmann,

Breitestraße 99 1/2.

Ein gut möbliertes Zimmer

möglichst mit vollständiger Pension von einem Herrn in Pillau zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter C. N. 193 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein bescheidenes, tüchtiges Aufwartemädchen

zum 1. Oktober sucht
Frau Oberzolleinnehmer Westphal.

Zu verkaufen:

ein 16 bändiger Brockhaus-Lexikon (13. Aufl.) und zwei Jahrgänge Mod. Kunst spottbillig. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Taschenlampen und Batterien

empfehlen billigst

O. Strahlendorf, Uhrmacher.

Sehr gute Speisekartoffeln

pro Scheffel Mk. 2,50 verkauft

E. Schultz, Waisenhaus.

Der Kinder Liebstes

und gesündestes Getränk sind Fruchtlimonaden die aus Reichel's Frucht-Sirup-Extrakten selbstbereitet sind und das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthalten. Die beliebtesten sind Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Citronen, Limetta, Lemon Squash, Grenadine, Orangen etc. und gibt jede Flasche bei überaus einfacher Zubereitungs-Vfd. feinsten Limonadensirup, dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pf., wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Bubbings und Flammweine zu genießen. Originalflasche zu 75 Pf. Uebersetzungshalber zur Probe 1/2 Flasche 40 Pf. Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt, man nehme ausschließlich die bewährte „Marke Lichterz“ von Otto Reichel, Berlin SO. — Alleinstige Niederlage in Pillau bei Walter Boehnke, Drogerie. — Verlangen Sie sofort Kostenfrei: „Die Destillierung im Handhabe“, ein wertvolles, reich illustriertes Buch mit über 150 erprobten Rezepten.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Maderbeul.

Stück à 50 Pfg. in Pillau 1 in der Adler-Apotheke.

Wir kochen
braten
backen mit

PALMIN